

# Ständerat J. Düring, Erziehungsdirektor, Luzern

Autor(en): **J.T.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **6 (1920)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

<p>Sür die <b>Schriftleitung des Wochenblattes:</b> J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p><b>Beilagen zur Schweizer-Schule:</b> Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Versand durch die Geschäftsstelle <b>Eberle &amp; Rickenbach, Einsiedeln</b></p>	<p>Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.</p>
<p>Jahrespreis Fr. 8.50 — bei der Post bestellt Fr. 8.70 (Chek IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).</p>	<p>Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.</p>
<p><b>Inhalt:</b> Ständerat J. Düring, Luzern. — Himmelserscheinungen im Monat März. — Die Stechnadel. — Der Lehrer im Kt. Freiburg vor 100 Jahren. — Erziehung zur Höflichkeit. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Preßfonds. — Inserate.</p>	
<p><b>Beilage:</b> Volksschule Nr. 5.</p>	

## † Ständerat J. Düring, Erziehungsdirektor, Luzern.

Der Tod hält reiche Ernte. Er sucht die Besten unter uns und zwingt sie unter seine Knochenfaust. Heute, am 28. Febr. 1920, hat er uns Luzernern einen Mann entrißen, der wie kein zweiter im Kanton mit unserm Erziehungswesen verwachsen ist: Herrn Regierungsrat Joseph Düring, Chef des Erziehungsdepartementes. Sein Name hat im ganzen Schweizerlande guten Klang, gehörte er doch als Erziehungsdirektor unstreitig zu den hervorragendsten Mitgliedern der Erziehungsdirektorenkonferenz, als Ständerat und langjähriger Präsesident der eidgenössischen Finanzkommission zu den angesehensten Vertretern im Ständehause, als Mitglied des eidgenössischen Schulrates zu jenen Männern, die in delikatesten Schulfragen ein autoritatives Wort zu sprechen hatten.

Uns Luzernern aber war er viel mehr: Er war der Vater unseres heutigen Schulwesens, die Seele gesunder fortschrittlicher Bestrebungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes, ein warmherziger Freund der Schule, ein weitblickender Staatsmann, bei Freund und Gegner hochangesehen und geachtet, ein Mann, zu dem speziell die Lehrerschaft aller Stufen mit wahrhaft kindlichem Vertrauen aufblickte, ein Magistrat, dessen Wort größtes Gewicht hatte, weil man wußte, daß man sich darauf verlassen konnte.

Joseph Düring wurde am 26. Januar 1860 in seiner Vaterstadt Luzern geboren, genoß daselbst die Volks- und Mittelschulen und studierte in Innsbruck und Zürich Geschichte und Rechtswissenschaft und wurde 1889, nachdem er sich bereits in verschiedenen Stellungen betätigt, Staatschreiber und 1893 Regierungsrat. Er übernahm das Erziehungsdepartement, dem er bis zu seinem Tode vorstand. Dir Aera Düring wird in den Annalen des luzernischen Erziehungswesens für alle Zeiten mit besonderer Genugtuung genannt werden. Sie bedeutet einen ungeahnten Aufschwung unserer Volksbildung. Anhand der Ergebnisse der Rekrutenprüfungen, anhand der Frequenz der Sekundar- und Mittelschulen, der Kantonschule, anhand der Staatsausgaben für das Volks- und höhere Schulwesen, der Aufwendungen für Schulhausbauten im Kanton u. ließe sich für diese Behauptung ohne weiteres ein zahlenmäßiger Nachweis leisten. Unter Erziehungsdirektor Düring wurde das Erziehungsgesetz dreimal revidiert, d. h. den neuzeitlichen Strömungen angepaßt, ohne das bewährte Alte preiszugeben. Erziehungsdirektor Düring war es, der für das Besoldungswesen der Lehrerschaft zeitgemäße Vorlagen ausarbeitete und sie durch trefflich motivierte Botschaften an den Großen Rat zu begründen und in der Beratung

auch zu verteidigen wußte. Die Aera Düring hat die Minimalansätze der Primarlehrerbefoldungen von Fr. 1000 auf Fr. 3600, das Maximum von 1300 auf 4800 Fr. heraufgesetzt. Unter ihm wurde eine treffliche Alters- und Hinterbliebenenfürsorge für die Lehrerschaft aller Stufen geschaffen. Sein ureigenstes Werk ist die Gründung der Erziehungsanstalt für schwach sinnige Kinder in Hohenrain, verbunden mit der Taubstummenanstalt; an der Gründung der landwirtschaftlichen Schule in Sursee hatte er hervorragenden Anteil. Dem Ausbau des Schulwesens in gewerblicher Hinsicht schenkte er volle Aufmerksamkeit, und wenn ihm nicht politische und andere Quertreiber vor bald 12 Jahren das Bein gestellt hätten, wäre Luzern nun auch der Sitz eines blühenden zentralschweizerischen Technikums, über das jetzt gerade diejenigen am meisten froh wären, die damals unter dem Deckmantel des Fortschrittes den wahren Fortschritt zu hintertreiben wußten.

Die Schulen des Kantons Luzern wüßten noch viel von Erziehungsdirektor Düring zu erzählen, wie er dann und wann ganz unverhofft in einer Landschule draußen auftauchte, wie er bei den Lehrerkonferenzen und ähnlichen Versammlungen im entscheidenden Momente das Wort ergriff, um durch eine kurze, bündige Erklärung oder auch durch eine sachlich fein orientierende Darlegung der Diskussion die richtige Wendung zu geben. Das ehrte an ihm Freund und Gegner: Was er versprach, das hielt er, so weit es immer in seinen Kräften lag. Und dann und wann gab es Anlässe, wo er so recht aufstauen konnte, wo sein unverwüßlicher Humor, gespickt mit einem trockenen Sarkasmus zum Durchbruch kam.

Wir verlieren an ihm noch viel mehr: einen wahrhaft väterlichen Freund, den man in schwersten Angelegenheiten mit unbedingtem Vertrauen beraten durfte, der für seine Freunde mit seltenem Mute einstand, wenn sie angegriffen wurden. Und er konnte scharf werden im Kampfe. Er verfügte über eine außerordentlich gewandte Feder, die der politische Gegner mehr als einmal zu spüren bekam.

Was der Verstorbene auf anderm Gebiete geleistet, kann hier des Raumes halber nicht mehr erwähnt werden. Nicht vergessen wollen wir seine hervorragende Arbeit in der Regelung der staatskirchlichen

rechtlichen Angelegenheiten, deren Behandlung im Großen Räte bevorsteht. Auch die Botschaft dazu ist sein Werk, und es gingen ihr unzählige, zum Teil sehr weitsichtige und oft auch recht zähe Verhandlungen voraus. Als Erziehungsdirektor war er auch unser Kultusminister. Die hochw. Geistlichkeit wird ihm das Zeugnis ausstellen, daß er stets im Sinn und Geiste der katholischen Kirche sein Amt verwaltet hat. Denn der Verstorbene war ein überzeugungstreuer Katholik, und er starb als solcher. Andersdenkenden und Andersgläubigen gegenüber gerecht und duldsam, wußte er doch allezeit die wohlbegründeten Rechte der katholischen Kirche auf dem Gebiete der Schule und Erziehung zu wahren. —

Noch ein Wort über den Menschen Düring. Außergewöhnliche Intelligenz, ein fabelhaft sicheres Gedächtnis, eine vielseitige reiche Erfahrung und die seltene Gabe, sich in der Gedankenwelt anderer sicher und rasch zurechtzufinden, befähigten ihn zu den hervorragenden Aemtern, die er inne hatte. Er hielt viel darauf, daß seine Untergebenen ihre Pflichten gewissenhaft erfüllten. Wer sich aus Trägheit oder Oberflächlichkeit und Leichtsinne Verstöße zuschulden kommen ließ, der konnte vom Erziehungsdirektor mitunter recht scharf angefahren werden. Aber nachher war er wieder der herzensgute wohlwollende Mensch, auf den man sich verlassen konnte. Wer in amtlichen oder vertraulichen Angelegenheiten bei ihm vorsprechen mußte — man tat es nie ohne zwingende Gründe, weil jedermann wußte, daß ihm jede Minute kostbar war — fand ihn immer zur Audienz bereit. Er selber war ein Schaffer sondergleichen. Die Regierungsgeschäfte allein hätten ihn vollauf beansprucht. Als Mitglied des Ständerates gehörte er vielen Kommissionen an und bewältigte als Präsident der Finanzkommission gerade während der Kriegszeit ein außerordentliches Maß von delikater Arbeit. Wenn er während der ganzen Woche in Regierungsgeschäften oder Sitzungen seine Zeit aufgeopfert hatte, setzte er sich manchen Sonntag Nachmittag, während andere der Erholung nachgingen, hinter einen berg hohen Stoß von Akten, erledigte Korrespondenzen, arbeitete Gesetzes- oder Dekretsentwürfe aus, schrieb wohlbegründete Botschaften dazu, vertiefte sich in neue Fachliteratur usw.

Und dieser Mann ist uns nun entrissen,

der hervorragendste Führer der katholischen Schweiz in schulpolitischen Fragen. Die Teilnehmer am national-pädagogischen Kurs vom Herbst 1915 werden sich wohl noch der prächtigen Ansprache erinnern, worin er die Richtlinien für nationalpädagogische Erziehung uns vorgezeichnet hat. Was er dort gesprochen, hat an Wert trotz veränderten Verhältnissen nichts eingebüßt. — Auch der Katholische Lehrerverein der Schweiz verliert an Herrn Ständerat Düring einen goldtreuen Freund und Berater. Er hatte die Vereinsleitung vor kurzem noch in ihrem Vorhaben, im kommenden Herbst einen Ferienkurs für Volksschullehrer abzuhalten, aufgemuntert und seine Mitwirkung in Aussicht gestellt. Jetzt liegt der edle Vorkämpfer für Gott und Vaterland auf dem ganzen Ge-

biete der Erziehung in der stillen Gruft unter den geweihten Hallen von St. Leodegar beim Hof in Luzern. Aber sein Geist wird bei uns verweilen, er wird von des Himmels lichten Höhen herab unser Tun auch weiterhin verfolgen. Wir wollen den großen Toten ehren, indem wir sein Werk fortsetzen, wir wollen kämpfen für Gott und Vaterland zum Wohle der Jugend. — Dir aber, du Edelblüte am Lebensbaume katholischer Ueberzeugungstreue, entbietet die katholische Lehrerschaft und die katholische Schule des Kantons Luzern und der ganzen Schweiz den herzlichsten Dank für all dein selbstloses Wirken, das dir Gott der Herr ewig belohnen möge. Deine große Seele ruhe in Gottes heiligem Frieden. J. T.

## Himmelserscheinungen im Monat März.

1. Der Weg der Sonne im März ist besonders durch das Frühlingsäquinoktium am 20. im Sternbild der Fische gekennzeichnet. Nachher wird die Deklination der Sonne eine nördliche, am 31. z. B. schon  $+3^\circ$ . Die hervorragendsten nächtlichen Fixsternbilder gruppieren sich um die Majestäten des Löwen mit dem Regulus und der Jungfrau mit der Spica. Auch der Bodes mit dem Arkturus steigt am nördlichen Himmel wieder empor.

2. Der monatliche Umlauf am Himmel bringt den Mond am 4. in die Opposition (Vollmond), am 12. in das letzte Viertel, am 20. in die Konjunktion (Neumond) und am 27. wieder in die erste Viertelstellung. Bemerkenswert ist die zeitlich nahe Aufeinanderfolge des Neumondes und des Frühlingsanfanges.

3. Planeten. Merkur erreicht am 3. die große östliche Elongation mit  $18^\circ$ . Er ist somit Abendstern. Am 20. durchläuft er die obere Konjunktion, also Erde, Mond, Sonne, Merkur nahezu in einer Geraden! — Venus hält sich ebenfalls während des ganzen Monats in der Nähe der Sonne als Morgenstern. Mars wird am 15. retrograd, d. h. er bewegt sich in entgegengesetzter Richtung zur Sonne. Infolgedessen vergrößert sich sein Abstand vom Tagesgestirn noch rascher, so daß er am 21. schon  $150^\circ$  westlich der Sonne steht. Er ist somit abends am östlichen Himmel sichtbar und kulminiert morgens 2 Uhr. — Jupiter ändert seine Stellung zu den Fixsternen äußerst wenig, nur geht er, dem Fortschreiten der Sonne nach Osten entsprechend, immer früher auf.

Dr. J. Brun.

## Die Stecknadel.

Es war einmal ein kleiner, armer zerlumpter Junge, der fand eine Stecknadel auf der Straße. Er bückte sich, hob die Nadel auf und steckte sie in den Aufschlag seines Rockes. Ein alter, reicher Herr sah den Jungen und wie er die Nadel aufhob. In dem Jungen steckt was, dachte der alte Herr. Er ist sparsam, ordentlich und auch im kleinsten genau. Der alte Herr nahm sich des Jungen an, zog ihn auf, machte ihn eines Tages zu seinem Kompagnon und hinterließ ihm schließlich viele Millionen.

Eines Tages erhielt der ehemalige Schulmeister des armen, zerlumpten Jungen den Besuch des nunmehr reichen Mannes. In der Hand hatte er einen Scheck über 50'000 Mark, die er seinem alten Lehrer schenkte. „Aber solch' ein Geschenk habe ich ja gar nicht verdient,“ sagte der alte Lehrer. „Ich habe doch nicht Ihr großes Glück gemacht!“ — „Doch,“ sagte der reiche Mann, „Ihnen habe ich für alles zu danken. Ich hatte die Stecknadel von der Straße aufgehoben, um sie Ihnen in den Stuhl zu stecken.“